

«MIINI MEINIG»

Besinnlich

VON VIRGINIA STOLL



Der Weihnachtsbaum ist geschmückt und heute Abend flackern die Kerzlein auf seinen Zweigen. Daneben stehen der Holzstall mit Strohdach, eine mit

Lammfell ausgelegte Krippe und Maria und Josef mit ihrem Kindelein. Ein Hirte mit 12 Schafen, 1 Esel, 1 Ziege und 1 Kuh hat sich bei der jungen Familie niedergelassen und die 3 Heiligen Könige sind in Begleitung eines Kamels auch eingetroffen.

Ich weiss nicht, wie es Ihnen geht, falls Sie dieses Weihnachtsritual auch pflegen. Mich beruhigt das weihnachtliche Dekorieren enorm und die besinnliche Adventszeit hält dann definitiv Einzug auf dem Blomberg. Ich erinnere mich dann oftmals an meine Kinderzeit und die bescheidenen Wünsche, die meine Gschpänli und ich hatten. Die Erfüllung war bei den meisten abhängig von der Haushaltskasse.

Auch wenn bei einigen nicht das Gewünschte unterm Baum lag, am nächsten Tag war alles vergessen und wir tobten draussen im Schnee (das gabs damals noch im Advent auf 400 m). Das grösste Highlight nach dem Bau einer Schneeburg war übrigens das «Suggele» eines TIKI-Brauwürfels. Erst kürzlich habe ich die Dinger in einem Laden entdeckt und mit geschlossenen Augen genossen.

Etwas Besinnlichkeit täte übrigens uns allen gut, denn wenn ich all die Festtagsaktionen sehe und die entsprechenden Menü-Vorschläge dazu lese, dann bekomme ich ein leicht beklemmendes Gefühl. Rund 690 Millionen Menschen leiden weltweit an Hunger und wir jammern auf hohem Niveau über die aktuellen Einschränkungen und über verpasste Ferien, wir, die satt sind.

Und wo die Menschen satt sind, bekommen sie Hunger auf andere Dinge und Werte oder lassen sich solche aufschwätzen und einreden von diversen NGOs. Die Bettelbriefe dieser häufen sich gerade in der Adventszeit enorm. Bei mir landen diese alle im Altpapier, denn ich will weder einen Verwaltungsapparat noch Abstimmungskampagnen, wie es im 2020 Usus war und auch im 2021 sein wird, finanzieren.

Mein Weihnachtsbatzen bekommt eine Person aus der Region, die unverschuldet nicht auf Rosen gebettet ist und sich somit etwas Nötiges für sich und den kleinen Wonnepropen leisten kann.

Besinnlichkeit im Advent heisst für mich innehalten und Gutes tun vor Ort. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen besinnlich-friedvolle Festtage und lieben Dank für Ihre Lesetreue.

Erlebte Bauernkultur im Wandel

Bauern stehen in der Öffentlichkeit zwischen Forderungen nach radikaler Ökologisierung und grösserer Wirtschaftlichkeit. Hans Kübler hat die Landwirtschaft vom Arbeiten mit Pferden über die Technologisierung bis zum digitalen Aufschwung miterlebt. In seinem neu erschienenen Buch «Mein Weg durchs Bauernleben» beschreibt und analysiert er die Landwirtschaft von gestern bis morgen in Episoden und Eindrücken aus persönlicher Sicht.

VON SANNA BÜHRER WINIGER

«Es sind Quantensprünge, die unsere Generation in der Landwirtschaft mitgemacht hat», sagt Hans Kübler. Und: «Ich möchte die Leute wachrütteln, was in der Agrarpolitik passiert.»

«Es sind der Umbruch und die Technisierung in der Landwirtschaft, die mich bewegen haben, über meinen Lebensweg zu schreiben», erklärt der Siblinger Bauer zudem im Vorwort seines Buchs.

Es wird weitergehen

«Mein Weg durchs Bauernleben, 1953–2018» hat Hans Kübler darum seine hundertseitige Schrift betitelt; «s Büechli» nennt er sie liebevoll und bescheiden zugleich. Der Titel klingt fast ein bisschen wie ein Nachruf, und ein wenig ist er das auch – per Anfang 2019 hat der Landwirt seinen Betrieb mit Ackerbau, Munimast sowie Reben an die Tochter und den Schwiegersohn übergeben. Nun ist er Seniorbauer auf dem Hof. Pessimistisch hat ihn das nicht gestimmt, im Gegenteil: Dass der Hof Rosenacker eine Zukunft haben würde, war für ihn eine grosse Erleichterung. Diese gab ihm vor gut sechs Jahren den Freiraum, mit der Idee eines Buchs zu spielen, Gedanken und Zeitzeugnisse zu sammeln, sie zu notieren und auszuformulieren, dies über eine Spanne, die mehr als 65 Jahre umfasst.

Geistesblitze aufs Blöckli

«Auf dem Traktor, im Stall, überall liegen bei uns Blöcke mit Haftnotizzetteln herum», erzählt Hans Kübler zum Werden des Bands. «Wenn ich eine monotone Arbeit verrichtete, auf dem Feld oder im Stall, und mir eine Erinnerung oder etwa eine Überlegung zur Agrarpolitik in den Sinn kam, dann schrieb ich das sofort auf. Ich hatte auch meistens ein Notizpapier im Hosensack.»

Abends und vor allem im Winter nahm er dann die Zettel zur Hand und schrieb. «Es gab Momente, da kam ich gar nicht nach mit Schreiben, weil so viele Gedanken aus diesen Stichwörtern flossen», schildert er.

Manches hat er auch notiert, das ihm seine Eltern und weitere Angehörige früherer Generationen berichtet hatten. Zum Beispiel sein Onkel und Götti Hans Walter, der ebenfalls geschrieben und unter anderem in zwei Bänden das Bauernjahr fotografisch dokumentiert hat – dies mit dem Ziel, die Entwicklung der landwirtschaftlichen Arbeitsmethoden darzustellen. «Er ist eines meiner Vorbilder beim Schreiben», meint Hans Kübler. Manche von Hans Walters Fotografien haben neben modernen zudem auch Eingang ins «Büechli» gefunden.

Episoden, Eindrücke und Gedanken

Schliesslich hat Hans Kübler seine Zettelflut in Rubriken geordnet. Diese bilden das Gerüst, den Aufbau seines Buchs, vom Leben der Vorfahren und von der Dorfgeschichte über die tech-



BILD HANS WALTER

«Mein Vater war ein begeisterter Rössler», blickt Hans Kübler zurück. Hier begleitet er 1963 als Zehnjähriger seinen Vater beim Brennholzholen.

nischen Entwicklungen des Bauerns bis zu Aspekten der Arbeit mit Boden, Nutztieren und Pflanzen. Von Gedanken zum geliebten Berufsstand bis zu persönlichen Erlebnissen als Bauer, Kornkreis, Sport und eigenes Bauernhofmuseum inklusive. Und immer wieder runden Zitate die eigene Sichtweise ab, bringen sie auf den Punkt, stossen zum Weiterdenken an, etwa «Die beste Führerin des Lebens ist die Natur» und «Von der Wiege bis zur Bahre schreibt der Bauer Formulare». Ein Augenzwinkern schwingt bei Hans Küblers Rück- und Ausblicken immer mal wieder mit.

Milde und rezente Häppchen

«Mein Weg durchs Bauernleben» präsentiert sich als vielseitiges, überraschendes «Buffet» mit Schmackhaftem für vielerlei Kostgänger, ob landwirt-

schaftlich, regional historisch oder an Biografien interessiert. Da gibt es neben stimmungsvollen Berichten zur Vergangenheit auch rare Leckerbissen wie der Einblick ins «Lakut», den Jargon süddeutscher jüdischer Händler, den sich die Siblinger Sauhändler in den 1930er-Jahren aneigneten und der sich auch später im Dorf noch in Brocken hielt – ein Gemisch aus Jiddisch, mit hebräischen Wurzeln und Dialekt, dem Aussenstehende kaum folgen konnten.

Spannend auch Hans Küblers Gedanken um das Phänomen der Kornkreise, die 2003 in einem seiner Gerstenfelder entstanden, und das Echo, das diese auslösten. Und berührend ist zu spüren, mit wie viel Herz der Landwirt seine Arbeit lebte und lebt, etwa als just an einem Weihnachtsmorgen ein geliebter Muni unvermutet starb.

Doch der Siblinger Bauer serviert auch schärfere Kost: Er thematisiert die Nazizeit im Dorf genauso, wie er seine Meinung zur Ernährungssicherheit darlegt, die buchstäblich mehr und mehr an Boden verliert, an die Verbauung des Kulturlands und die verstärkte Ökologisierung.

Authentisch argumentiert und erzählt der Landwirt, so wie er am Stubentisch oder im Stall mit einem Kollegen, einer Besucherin «prichten» würde. Polemik ist nicht sein Ding, Hans Kübler zeigt sachlich auf, was er denkt, manchmal mit trockenem Humor. Auch eine rhetorische Frage stellt er hier und da, die zum Überlegen motiviert.

Eine Überraschung ist gelungen

65 Jahre und mehr in einem Band: Jetzt, wo «s Büechli» auf dem Tisch liegt, ist Hans Kübler dankbar, der Beggingerin Trudi Vogelsanger etwa, die seine handschriftlichen Notizen gesichtet und digitalisiert hat. Bei der Druckerei Stamm in Schleithem haben diese ihre Form als Buch bekommen, und seit einigen Tagen nun überrascht Hans Kübler Verwandte und Bekannte damit. «Kaum jemand wusste, woran ich arbeitete», schmunzelt er.

Erhältlich ist «Mein Weg durchs Bauernleben» auch im Bücher-Fass, Schaffhausen (siehe Kästchen).

Weiter gehts

Langweilig wird es Hans Kübler nun übrigens nicht, weder als Senior des Hofes noch als Verfasser eines fertigen Buchs. Zum einen «ist der Klang von Instrumenten auf einmal so schön wie der Klang von Traktormotoren», wie er schreibt, und Akkordeonmelodien erfüllen nun das Haus. Zum anderen hat es sich vielleicht nicht ausgeschrieben. Pointierte Meinungen für die produzierende Landwirtschaft sind auch künftig gefragt

INFO**Mein Weg durchs Bauernleben**

«Ich, vielleicht ein bisschen ein naiver Optimist, bin selbst gespannt, wie sich meine Familienstory durchs Bauernleben zieht.»

Hans-Martin Kübler im Vorwort zu «Mein Weg durchs Bauernleben»

Eckdaten des Buchs

«Mein Weg durchs Bauernleben, 1953–2018»

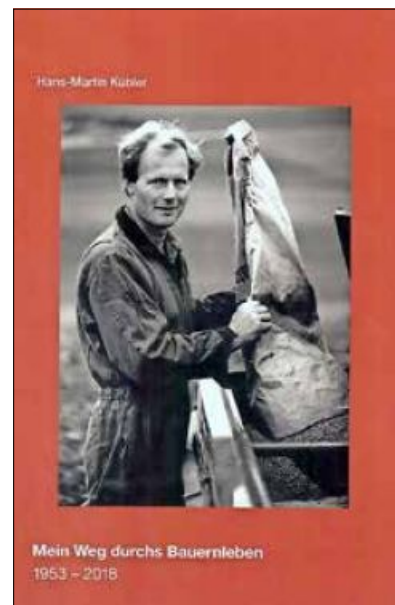
Autor: Hans-Martin Kübler

Verlag: Eigenverlag, Siblingen, 2020

Umfang: 100 Seiten, broschiert, mit zahlreichen Fotografien und Abbildungen

Preis: Fr. 20.–

Verkauf: Das Buch ist erhältlich in der Buchhandlung Bücher-Fass, Georg Freivogel, Webergasse 13, in Schaffhausen. sbw

**Impressum Schaffhauser Bauer**

Offizielles Organ des Schaffhauser Bauernverbandes und seiner Fachsektionen.

Erscheint jeden Donnerstag.

Redaktion:
Sanna Bühler Winiger (sbw)
redaktion@schaffhauserbauer.ch
www.schaffhauserbauer.ch

Anzeigen:
Verlag «Schaffhauser Nachrichten»
Tel.: 052 633 31 11, Mail: anzeigen@shn.ch
Annahmeschluss: jeweils Dienstag, 9.00 Uhr

LANDFRAUEN WEIHNACHTEN

Aus dem Nähkästchen geplaudert



Es war eigentlich ein bescheidenes Geschenk. Ein Vier-Liter-Plastikkübel mit Stoff überzogen. Doch genau dieses war mein allerliebstes Weihnachtsgeschenk. Mom hatte mich das Nähen gelehrt und ich fand grosse Freude daran.

Das Geschenk, welches Mom mir an diesem Weihnachtsabend überreichte, war grösser als in anderen Jahren. Sie war eine kreative Frau, die mit viel Liebe unsere Geschenke einpackte. Fichtenzweige und Zapfen und kleine silberne Kugeln wurden in das rote Band hineingesteckt. Ich war alt genug, um ihre Bemühungen zu schätzen. Mit grosser Sorgfalt öffnete ich mein Geschenk (Nicht, dass ich das Geschenkpapier hätte wegweisen dürfen, wie es Kinder jetzt tun. Nicht mal Klebeband durften wir beim Einpacken unserer Geschenke verwenden, um Risse beim Auspacken zu vermeiden. Das Papier wurde zur Wiederverwendung sorgfältig gefaltet).

In der Schachtel lag der schönste Nähkorb, den ich mir vorstellen konnte. Er war mit dunkelrotem Stoff überzogen, mit einem feinen weissen Sternmuster. Er hatte Rüschen am Griff und an den Oberkanten. Eine scharfe Schere, ein Massband, Nadeln und Faden füllten die Innentaschen. Meine Mutter hatte meine Gotte gebeten, mir diese auf Weihnachten zu schenken.

Wie viele Stunden hat meine Mutter in diesen Nähkorb gesteckt, nachts oder derweil ich in der Schule war? Wie viel Liebe ging in jeden Stich? Ich hoffe, sie fühlte sich belohnt, als sie meine leuchtenden Augen sah. Ich habe ihn viele Jahre lang benutzt und als er immer mehr Alterserscheinungen zeigte, wurde ich sehr traurig. Später nähte ich mir selbst einen solchen Korb, aber er war nie so schön.

Die schönsten Sterne

Ich dachte immer, es läge daran, dass wir zu arm wären, um uns etwas anderes leisten zu können. Aber rückblickend denke ich, es war genau so sehr, weil sie wirklich so schön waren. Anstelle der glänzenden Glaskugeln an den Weihnachtsbäumen anderer Leute hatte unserer «nur» gefüllte Sterne aus farbigem Foliennpapier.

Sie kamen zu uns in einer der Weihnachtsschachteln aus der Schweiz, handgefertigt von einer Verwandten. Da waren grosse runde blaue und rote, kleinere vierzackige silberne und goldene. Jahrelang waren sie der Hauptschmuck an unserem Baum. «Seid sehr vorsichtig!», warnte uns unsere Mutter, als sie die zarten Ornamente aus ihrem Seidenpapier-

bett holte, in welchem diese seit der letzten Weihnacht geruht hatten. Mit der Zeit verbog sich die eine oder andere Sternenspitze, verlor ihren Glanz oder brach ab.

Schlussendlich kam der Tag, an dem unsere Mutter die erste Schachtel rote Weihnachtskugeln kaufte. Wir fanden sie wunderschön, jetzt hatten wir einen Christbaum wie alle anderen!

Der andere Unterschied zwischen unserem Baum und jener unserer Freunde und Nachbarn waren die echten Weihnachtskerzen. Rot, in grünen Haltern, wurden sie an Heiligabend und erneut an Silvester angezündet. Immer stellte mein Vater einen Eimer Wasser in der Nähe des Baumes, für den Fall, dass ein Ast unter einer Kerze Feuer fangen könnte.

Wenn unsere kanadischen Freunde unsere Kerzen sahen, fanden sie dies immer total riskant.

Irgendwann entschied Mom, dass es schön war, eine Lichterkette am Baum zu haben. So konnte sie den erleuchteten Christbaum länger geniessen. Noch viele Jahre wurden die echten Kerzen für die Familienweihnachtsfeier angezündet.

Jetzt erleuchtet nur die Lichterkette die Stube. Aber Dads Baum hat wieder einen Folienstern. Jemand hat ihm einen geschenkt. Er ist wunderschön!

Noch mehr Weihnachtszeit

Diese zwei Geschichten kommen von meinem «Adventskalender der Erinnerungen an die Weihnachtszeit aus meiner Kindheit», die ich täglich auf Facebook poste. Wer möchte, darf mich «befreunden» und sie gerne lesen. Und wer jetzt denkt, wir waren eine sehr arme Familie, darf wissen, es ging allen gleich in Cecil Lake BC, wo ich aufwuchs. Es war eine Pioniergegend, alle waren am Aufbauen ihrer Farmen. Marianne Stamm



BILD MARIANNE STAMM

Die Tradition der Foliensterne lebt weiter, freut sich Marianne Stamm.

BODEN DES JAHRES 2021

Der Lössboden – fruchtbar und fragil

Der Lössboden ist Boden des Jahres 2021. Dazu ernannt hat ihn die Bodenkundliche Gesellschaft der Schweiz (BGS) am Tag des Bodens vom 5. Dezember. Lössböden sind in der Regel sehr fruchtbar, weshalb sie sich gut für die landwirtschaftliche Produktion eignen.

In der Schweiz sind Lössböden vorwiegend in den flachwelligen Landschaften im Norden um Basel, Baden und Schaffhausen vorzufinden. Löss bildet das Ausgangsmaterial für besonders fruchtbare Böden. In trockenem Zustand fühlt sich der Löss wie Mehl an und erscheint optisch meist hellgelb.

Von dünn bis mächtig

Er besteht aus Schluff, Carbonaten, Tonmineralen sowie sehr feinem Sand. Während und nach den letzten Eiszeiten wurde der Löss aus vegetationsarmen Gebieten ausgeblasen, mit dem Wind verfrachtet und als lockeres Sediment abgelagert.

Solche Lössablagerungen können von wenigen Dezimetern bis zu mehreren 100 Meter mächtig sein und erstrecken sich in Eurasien von Frankreich über den Nordrand der mitteleuropäischen Mittelgebirge bis in die Ukraine und nach China.

Lüften und speichern

Wichtige Gründe für die hohe Fruchtbarkeit eines Bodens, der aus Löss entstanden ist, sind zum einen die gute Durchwurzelbarkeit des lockeren Sediments sowie die für die Pflanzenernährung günstige Mineralzusammensetzung.

Zum anderen verfügen Lössböden über genügend grobe Poren für eine ausreichende Belüftung der Pflanzenwurzeln in Zeiten von Wasserüberschuss. Gleichzeitig haben sie genügend mittlere Poren zur Speicherung eines grossen pflanzenverfügbaren Wasservorrats.

Beides sind wichtige Eigenschaften von landwirtschaftlich genutzten Böden in Zeiten von extremen Niederschlägen und langen Trockenperioden.

Schnell mal vom Winde verweht

Demgegenüber kann das feine Lössmaterial sehr leicht durch Wind oder Wasser erodiert werden, wenn eine schützende Vegetation fehlt.

In Hanglagen sind Lössböden daher besonders erosionsgefährdet. Aufgrund der Bodeneigenschaften sind sie ausserdem verdichtungsempfindlich.

Die Bodenfruchtbarkeit im Sinne der Produktion für Nahrungsmittel bildet in Form der sogenannten Produktionsfunktion lediglich einen Teilaspekt der Multifunktionalität der Böden ab. Böden erfüllen neben der Produk-



BILD GABRIELA BRÄNDLE, URS ZIHLMANN, URS GROB, ROMAN BERGER

Lössboden kann bis zu einer Tiefe von 140 Zentimetern durchwurzelt werden.

INFO

Das ist die BGS

Die Bodenkundliche Gesellschaft der Schweiz BGS/SSP setzt sich für die Erforschung und die Erhaltung der Böden als wichtige natürliche Ressource der Schweiz ein. Sie vereint rund 540 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Praktiker und Fachleute aus der Verwaltung aus allen Regionen des Landes. Die BGS/SSP ist Mitglied der Schweizerischen Akademie der Naturwissenschaften. bgs.

Weitere Infos zum Lössboden:
www.boden-des-jahres.ch.

tionsfunktion noch weitere für Mensch und Umwelt wichtige Leistungen. Dies wird durch verschiedene «Bodenfunktionen» zum Ausdruck gebracht und bewertet.

Bodenstrategie des Bundes

Im Mai 2020 hat der Bundesrat die «Bodenstrategie Schweiz» herausgegeben. Darin wird die Vision formuliert, «die Nutzung des Bodens so zu gestalten, dass die Funktionen des Bodens langfristig erhalten bleiben, damit auch zukünftige Generationen von den vielfältigen Leistungen des Bodens profitieren können». Weitere Informationen dazu finden sich auf www.bafu.admin.ch > Themen > Publikationen und Studien. bgs

DAS SCHWARZE BRETT

■ Auch heute noch Christbäume aus Oberhallau

Melden Sie sich telefonisch zwischen 8.30–14 Uhr und suchen Sie Ihren Baum direkt in der Plantage aus. Es gelten die BAG-Regeln. Auf Wunsch Hauslieferung. M. Delafontaine, Fam. Schaad, Zum Engel, Heerengasse 4, Oberhallau, Tel. 076 479 96 28. Offizielles Mitglied IG Swiss Christbaum.

■ Online-Buureznüni

Sonntag, 10. Jan., 10.30–ca. 12 Uhr. Livestream-Sendung zu «Gott als Partner auf unseren Höfen». Interviews, Erfahrungsberichte u. m. Kostenlose Übertragung auf www.bauernkonferenz.ch

■ Online Kurs Soziale Medien: Grundlagen, optimaler Einsatz und Wirkung im Netzwerk

22. Januar, 19.30–22 Uhr, Kurs, 26. Februar, Rückblick & Fragen

Online: Zustellung des Links nach der Anmeldung.

Kursleitung: Nadine Baumgartner (Bauerntochter, Expertin Journalismus/Unternehmenskommunik.)

Teilnehmende: Interessierte Nutzer und Neueinsteiger in sozialen Medien. **Kosten:** Fr. 80.– pro teilnehmenden Betrieb. **Anmeldung bis 10. Januar** an Rahel Brütsch, Landwirtschaftsamts Schaffhausen E-Mail: rahel.bruetsch@ktsh.ch. > Bitte geben Sie bei der Anmeldung allfällige genutzte Medien an. **Teilnehmerzahl beschränkt.** Infos: www.schaffhauserbauer.ch > Termine.

■ Tierseuchen Radarbulletin Dezember 2020

Rot: Afrikanische Schweinepest (ASP), Lage in Europa; Vogelgrippe (Hochpathogene aviäre Influenza, HPAI): Lage in Europa. Details: www.blv.admin.ch > Tiere > Tierseuchen.

SO ISCH ES!

Gute Gründe für von hier

Neulich fasste die Zollbehörde in Thayngen einen, der über 600 Kilo Fleisch ins Land schmuggeln wollte. Das wird teuer. Doch er hätte ohnehin besser Schweizer Fleisch gekauft:

- ▶ Die Schweiz hat eine der strengsten Tierhaltungsgesetzgebungen weltweit. Wer noch mehr Tierwohl will, kauft Schweizer Labelfleisch. Tierwohl hört bei uns auch auf dem Weg ins Schlachthaus nicht auf: Höchsttransportzeit Schweiz 6, EU 24 Stunden.
- ▶ Das Futter der Schweizer Nutztiere ist kontrolliert, umwelt- sowie artgerecht, ohne Tiernahrung, ohne gentechnisch verändertes, ohne Hormone sowie Antibiotika zur Leistungsförderung. 85% des Futters (Rindvieh 91,5%) stammen aus der Schweiz. Importiert wird

vor allem Sojaschrot, 99 Prozent davon zertifiziert nachhaltig angebaut. Wiederkäuer fressen zudem zu 80 Prozent Gras und Heu. Davon haben wir in der Schweiz zur Genüge, denn:

- ▶ Über zwei Drittel der landwirtschaftlichen Nutzfläche eignen sich nur für Wiesen und Weiden, etwa an Hängen oder in höheren Lagen. Ernährungstechnisch nutzen können wir Menschen Gras aber nicht. Rindvieh, Schafe und Ziegen hingegen setzen es in Proteine um, die uns Menschen ernähren können.
- ▶ Kontrollen werden in der Schweiz vom Bauernhof bis zum Schlachtbetrieb regelmässig durchgeführt, auch bezüglich Hygiene.
- ▶ Die Wertschöpfung bleibt hier.
- ▶ Darum: Sicher en Guete mit Schweizer Fleisch! sbw

ANZEIGE



Wir sind ein moderner, vielseitiger Gemüse- und Ackerbaubetrieb im Dreieck Schaffhausen, Winterthur, Frauenfeld.

Unser Team aus jungen, aufgestellten Landwirten braucht Verstärkung auf die neue Saison.

Wir suchen einen selbstständig und exakt arbeitenden, teamfähigen

Traktorführer / Landwirt EFZ

für die Bodenbearbeitung, maschinelle Kulturpflege, Service und Unterhaltsarbeiten am Fuhr- und Maschinenpark sowie Transportarbeiten mit modernen Traktoren und landwirtschaftlichen Maschinen.

Wir freuen uns auf junge, motivierte neue Team-Mitglieder!

Grob Gemüse AG, Stefan Grob
8255 Schlattigen
personal@grob-gemuese.ch
www.grob-gemuese.ch
052 646 40 05

A1506480